



Stephan Gerke

Langzeitfallverlauf einer Patientin mit gesicherter bipolarer affektiver Störung¹

Bei der Patientin, über die ich im Folgenden berichten möchte, kann ich einen mittlerweile zehnjährigen Verlauf überblicken. In der Zeit von 1984 bis 1999 waren dreimal stationäre psychiatrische Behandlungen mit zum Teil mehrmonatiger stationärer Behandlung erforderlich gewesen. Seit Beginn der homöopathischen Therapie bis dato konnte die Patientin durchgehend ambulant in einem psychopathologisch weitgehend stabilen Zustand gehalten werden. Nachdem die Psychopharmaka im Laufe von 9 Monaten ausschleichend abgesetzt worden waren, war es im weiteren Verlauf nur noch an wenigen Tagen bei akuten Exazerbationen der Psychose erforderlich, Psychopharmaka zu verabreichen.

„Ich denke immer zuerst an die Anderen und selber gehe ich drauf“

Fall: 43-jährige Frau – psychiatrische Diagnose: Bipolare affektive Störung F 31.6 nach ICD 10

Frau Brenner² (18/ 152) kommt erstmals im März 1999 in meine Praxis. Sie ist mittelgroß, etwas untersetzt, mit ihren kurz gehaltenen Haaren wirkt sie ein bisschen burschikos. Zu Beginn ist sie etwas

zurückhaltend, fasst dann jedoch schnell Vertrauen und berichtet sehr offen:

„Ich habe immer so das Gefühl, ich kann nicht mithalten. Meine Schwester hat eine volle akademische Ausbildung und ich komme mir vor wie das Aschenbrödel. Ich habe immer das Gefühl, wenn ich nicht aufpasse, dann sage ich bestimmt gleich irgendwas Blödes, und dann bin ich blamiert.“

¹ Gekürzter Vorabdruck aus Gerke S. *Homöopathie bei psychiatrischen Störungen*. Erscheint voraussichtlich Herbst 2011.

² Name geändert. Zahlencode, um dem Autoren die Identifizierung der Patientin zu ermöglichen.

- *Gemüt – Furcht – Meinung anderer; vor der*

„Als dann die Psychose gekommen ist (Bericht von der jüngst zurückliegenden psychotischen Episode Dezember 1998), war ich voll auf dem Bio-Trip. Ich war fest davon überzeugt, dass ich die ganze Welt biologisch-dynamisch reformieren müsste. Mich hat es damals richtig geekelt vor diesem tot gespritzten Grünzeug, das im Supermarkt angeboten wird. Ich hatte wirklich lauter Super-Ideen damals. Ich hatte sogar die Idee, dass das Geld abgeschafft gehört, damit die ganze Welt glücklich wird.“

- *Gemüt – Wahnideen – vergiftet – er – worden; er sei*
- *Gemüt – Ideen, Einfälle – Reichtum an, Klarheit des Geistes³*

„Na ja, mein Mann hat dann natürlich schon gemerkt, dass da was nicht so ganz in Ordnung ist mit mir und hat mich dann in der Nussbaumstrasse⁴ abgeliefert. Sonst kann ich mich eigentlich gar nicht mehr so genau erinnern, was da alles los war, ich fand es nur fürchterlich, von meinem Mann so einfach wie ein Paket in der Klinik abgeliefert zu werden.“

(Während der letzten Sätze werden die Augen feucht.)

- *Gemüt – Weinen – Erzählen; beim – Krankheit; von der eigenen*

„Es war aber auch so ein Chaos in der Familie im letzten Jahr. Meine jüngere Schwester hat unseren Vater in die Nachbarwohnung ziehen lassen, der Vater ist ja seit Jahrzehnten Alkoholiker . . . In den letzten Jahren geht es so einigermäßen, aber es kommt schon immer wieder vor, dass er ziemlich betrunken ist. Auf einmal hat es geheißen, der Vater hätte sich an der Tochter von meiner Schwester vergriffen, und dann hat die Schwester auf einmal einen Verfolgungswahn bekommen und musste in

die Klinik – da ging's dann mit mir auch los, mit der Psychose. Herrschaftszeiten, jetzt fange ich schon wieder mit dem Geflenne⁵ an, nein, ich will jetzt nicht weinen, wirklich, das geht so die ganze Zeit, wegen jeder Kleinigkeit.“

- *Gemüt – Weinen – leicht*

Aus dem Arztbrief der Klinik:

„Die Erkrankung einer Schwester von Frau B. . . . habe sie dann so beschäftigt, dass es wieder zu einem verminderten Schlafbedürfnis, Logorrhoe⁶, zunehmender Gereiztheit und Distanzlosigkeit gekommen sei. So habe sie während der Nacht große Blumentöpfe durch das Haus geschleppt, Kerzen angezündet (vergessen diese wieder zu löschen), habe laut Musik gehört und Nachbarn beschimpft und belästigt. . . . Fremdaggression bzw. -gefährdung konnten bei Aufnahme nicht ausgeschlossen werden.“

„Das ist wirklich nervig, mein Mann braucht bloß ein bisschen komisch zu schauen, weil wieder kein Bier im Kühlschrank ist, schon geht es wieder los bei mir.“

- *Gemüt – Beschwerden durch – Tadel*
- *Gemüt – Verzweiflung – Kritik; durch die geringste*

„Eigentlich bin ich ja ein ganz fröhlicher Mensch, ich lache gerne und bin immer für einen Scherz zu haben.“

- *Gemüt – Lachen – Weinen – jeder Gelegenheit; Lachen oder Weinen bei*

„Aber seit ich aus der Klinik raus bin, hänge ich den ganzen Tag nur rum und kann mich zu nichts aufraffen.“

- *Gemüt – Faulheit*

³ Die Beschreibung der Inhalte der Psychose bleibt aber so im Allgemeinen, dass diese Rubriken allenfalls zur Bestätigung der Arzneimittelwahl herangezogen werden können.

⁴ Nussbaumstrasse 7 in München: Adresse der Psychiatrischen Universitätsklinik.

⁵ „Geflenne“ = mundartlich für Weinen

⁶ „Logorrhoe“ = Rededrang

„Manchmal weiß ich einfach nicht, was ich jetzt als nächstes machen soll, ich denke mir, ich müsste noch einkaufen gehen oder soll ich jetzt zuerst die Spülmaschine ausräumen oder mit dem Hund gehen? Dann sitze ich einfach so da und starre Löcher in die Luft.“

- *Gemüt – Unentschlossenheit*
- *Gemüt – Sitzen – Neigung zu sitzen*

„Mit dem Vater möchte ich nichts zu tun haben, da sollen sich die Anderen drum kümmern, mir reichen schon die Sorgen mit der Mutter. Die hatte auch angefangen zu trinken, ganz schlimm. Die musste dann nach Haar⁷, die hat da wirklich ihr Gedächtnis verloren, die sitzt jetzt nur noch den ganzen Tag herum und lässt sich versorgen. Meine jüngere Schwester ist jetzt nach der Scheidung zu ihr gezogen und kümmert sich um sie. Ich habe eigentlich die letzten 1–2 Jahre permanent Feuerwehr gespielt, wenn meine Mutter mal wieder zu viel getrunken hat, wenn mein Vater wieder nicht mehr alleine zurecht kam, dann war die Scheidung von meiner Schwester und dann das mit dem Vater und dass die andere Schwester zu Spinnen anfängt, da kann man doch wirklich zu viel kriegen, ich hab da nur noch rotiert, die ganze Zeit an die anderen gedacht, und selber gehe ich drauf dabei. Eigentlich will ich mich da gar nicht so reinziehen lassen, aber glauben Sie, ich kriege das mal gebakken, dass ich dann auch mal ‚Nein‘ sage? Ich glaube, ich lasse mir überhaupt viel zu viel gefallen. Mein Sohn tanzt mir auch schon die ganze Zeit auf der Nase herum, Mama hier, Mama da, Mama könntest du bitte mal ... so geht das die ganze Zeit, mein Mann sagt auch schon, dass ich den total verziehe.“

- *Gemüt – Milde*
- *Gemüt – Nachgiebigkeit*

„Mit dem Hund, das ist auch so eine Sache. Die anderen wollten unbedingt einen Hund, ich wollte eigentlich gar keinen Hund, und dann haben wir doch einen gekauft, so einen Sennerhund, der braucht jeden Tag stundenlang Auslauf, und wer darf sich darum kümmern? Ich natürlich. Das ist mir dann auch alles zu viel geworden.“

Fallanalyse I

Viele Patienten können sich im Anschluss an eine psychotische Episode nur noch vage an die Inhalte des psychotischen Erlebens erinnern – wie man sich mitunter im Wachzustand nicht mehr gut an seine Träume erinnern kann, obwohl diese sehr lebhaft gewesen sein mögen. Wenn es in einem solchen Fall nicht gute, zuverlässige fremdanamnestic Schilderungen gibt, bleibt nichts anderes übrig, als das an Symptomen zu nehmen, was sich aktuell zeigt.

Die aktuellen Symptome zeigen sich bei dieser Patientin im gegenwärtigen Gemütszustand, den andauernden Geistes- und Gemütsymptomen, die zwar nicht krankheitswertig sind, aber doch Hinweise auf das von der Patientin benötigte Arzneimittel geben können, im Sinne der Anmerkung Hahnemanns zum § 213 *Organon*⁸. Ansonsten bin ich mittlerweile der Meinung, dass einer Analyse der unmittelbar vorausgegangenen akuten psychotischen Episode eine hohe Priorität bei der Arzneimittelwahl zukommt.⁹

Nach Auswertung der Symptome des Spontanberichtes zeigt sich folgendes Bild:

→ Abb. 1 s. S. 50

Pulsatilla scheint eine nahe liegende Verschreibungsmöglichkeit zu sein. Ich denke hier etwa an die Stelle des Berichtes, an dem die Patientin augenscheinlich am tiefsten berührt war: als sie davon erzählte, wie ihr

⁷ Haar = Ort, in dem das psychiatrische Bezirkskrankenhaus der Region liegt.

⁸ „So wird bei einem stillen, gleichförmig gelassenen Gemüthe, der Napell-Sturmhut selten oder nie eine, weder schnelle noch dauerhafte Heilung bewirken, eben so wenig, als die Krähenaugen bei einem milden, phlegmatischen, die Pulsatilla bei einem frohen, heitern und hartnäckigen, oder die Ignazbohne bei einem unwandelbaren, weder zu Schreck, noch zu Ärger geneigten Gemüths-zustande.“

⁹ In diesem Zusammenhang zur Frage des Stellenwertes pathognomonischer Symptome vgl. auch Holzapfel 2002.

	puls.	caust.	nat-m.	calc.	op.	sep.	lyc.	alum.	staph.	nux-v.	ars.	sil.	ign.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	12	11	11	10	10	10	10	9	8	8	8	8	8
36	23	24	21	20	20	17	14	12	18	17	16	15	
1. Gemüt - Weinen - Erzählen; beim - Krankheit; voi... (16) 1	3	-	1	-	-	3	-	-	1	-	-	1	1
d 2. Gemüt - Beleidigt, leicht (103) 1	2	3	2	3	-	2	3	2	3	3	3	2	1
d 3. Gemüt - Verzweiflung - Kritik; durch die geringste (1) 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
d 4. Gemüt - Beschwerden durch - Tadel (12) 1	-	-	-	-	4	1	-	-	2	-	-	-	2
5. Gemüt - Weinen - leicht (16) 3	3	3	2	2	2	-	1	1	1	-	-	-	-
e 6. Gemüt - Nachgiebigkeit (20) 2	3	-	1	-	-	1	2	1	-	2	-	2	1
e 7. Gemüt - Milde (77) 2	3	1	3	2	1	2	2	1	-	2	3	3	2
8. Gemüt - Unentschlossenheit (143) 2	2	1	2	2	3	2	2	2	1	2	2	2	3
9. Gemüt - Sitzen - Neigung zu sitzen (114) 1	3	1	2	1	1	2	1	1	1	3	2	1	1
10. Gemüt - Lachen - Weinen - jeder Gelegenheit; La... (4) 2	3	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
11. Gemüt - Faulheit (264) 1	2	2	3	2	1	3	2	2	2	3	1	2	1
12. Gemüt - Furcht - Meinung anderer; vor der (11) 1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	1	-	-

Abb. 1 Repertorisation

Ehemann sie einfach „wie ein Paket“ in der Klinik abgeliefert habe. Das passt zu der besonderen Empfindlichkeit von Pulsatilla für das Gefühl verlassen zu werden:

- *Gemüt – Verlassen zu sein; Gefühl*

Die Idee, die Gesellschaft verändern zu wollen (Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung ändern zu wollen und den Geldverkehr abschaffen zu wollen) könnte natürlich auch aus einem Causticum-Zustand geboren worden sein:

- *Gemüt – Revolutionär*
- *Gemüt – Anarchist* (wer hätte Kalium carbonicum in dieser Rubrik vermutet?)

Dass Opium bei dieser Repertorisation so weit vorne steht, sollte an die Nachfrage nach Schockerlebnissen in der Biographie der Patientin denken lassen.

Krankheitsanamnese

Von Geburt an (geb. 1956) Akkomodationsstörungen am linken Auge mit der Folge von „verschwommenem Sehen“ des linken Auges.

Osteom (gutartiger Knochentumor) am Hüftknochen das gelegentlich zu stechenden Schmerzen mit Erstreckung in die Wade beim Gehen führt.

1976: Adnexitis

1985: Erste psychotische Episode zehn Tage nach der Geburt ihres Sohnes: Sie habe Zettel geschrieben, mit genauen Anweisungen, was jeder in der Familie zu tun habe; sie sei in der Klinik gestanden mit ausgebreiteten Armen und habe gepredigt; sie habe gewollt, dass alle glücklich werden. Sie sei damals über viereinhalb Monate in stationärer Behandlung gewesen. Eine phasenprophylaktische Medikation mit Lithium war von der behandelnden Psychiaterin auf Wunsch der Patientin nach zwei Jahren abgesetzt worden.

1992: Erneute psychotische Episode. Von der damaligen Symptomatik ist nichts mehr bekannt. Auslösend sei die Anschaffung eines Hundes gewesen, der Hund sei ein Ersatz für ein zweites Kind gewesen. Damals habe sie nach einigen Wochen wieder aus der stationären Behandlung entlassen werden können.

1998: Erneute psychotische Episode, auslösend sei eine psychotische Erkrankung der Schwester gewesen, sowie Berichte, ihr Vater habe sich an der Tochter ihrer Schwester vergangen. Die Patientin wurde über sechs Wochen stationär psychiatrisch mit Neuroleptika in hohen Dosierungen und „Stimmungsstabilisatoren“ (Carbamacepin und Gabapentin) behandelt.

Aus dem Arztbrief der Universitätsklinik

„Frau B. zeigte sich durchgehend sehr fixiert auf eine zusätzliche homöopathische Medikation,

weswegen sie sich ihrerseits eine weitere Beratung wünscht. Langfristig empfehlen wir bei Frau B. eine Kombinationstherapie mit Tegretal® und Gabapentin bei gleichzeitiger Reduktion des Peracins.“¹⁰

Allgemeinsymptome, Lokalsymptome

Energieabfall gegen 16:00 Uhr. Fauliger Mundgeruch. Verlangen nach Essig und sauren Speisen, Fleisch, Fisch, kalten Getränken. Zähneknirschen im Schlaf, Schnarchen. Erwachen gegen 3:00 Uhr. Unwillkürlicher Urinabgang bei Erschütterungen, Niesen, Husten.

Biographie

1956: Geburt als zweite von vier Geschwistern. Der Vater sei Ingenieur gewesen, er habe vermehrt Alkohol getrunken. Er habe aber auch viel mit den Kindern gespielt. Die Mutter sei Hausfrau gewesen, im Umgang mit den Kindern eher kühl und pflichtbewusst. Die Patientin selbst sei ein anhängliches Kind gewesen, schüchtern, ruhig.

1962: Einschulung, durchschnittliche Schulleistungen. Sie sei eher brav gewesen, habe aber furchtbare Ängste gehabt, wenn sie vor der Klasse sprechen musste.

Ab 1966: Im Alter von 10–15 Jahren sei es häufig zu Streitereien zwischen den Eltern gekommen. Der Vater sei dann in die Gastwirtschaft gegangen, sei besoffen wieder nach Haus gekommen, habe dann randaliert, geschlagen, Möbel zerschlagen. Es habe eine Atmosphäre von Angst und Einschüchterung geherrscht.

1972: Im Alter von 16 Jahren Abschluss der Schule mit Mittlerer Reife und eher schlechten Leistungen, sie habe sich durch die Alkoholprobleme des Vaters zunehmend belastet gefühlt. In der anschließenden Berufsausbildung zur Elektroassistentin sei sie eine „Musterschülerin“ gewesen und habe sehr gute Leistungen erbringen können.

1973: Im Alter von 17 Jahren Bekanntschaft mit ihrem späteren Ehemann, in diesem Zusammenhang dann auch erster Geschlechtsverkehr.

1975: Heirat, Bezug einer gemeinsamen Wohnung.

1984: Geburt eines Sohnes, anschließend erste Manie mit nachfolgender Depression (s. Krankheitsanamnese), seither Hausfrau, später mit bis zu Halbtagsbeschäftigung.

1992: Erneute Manie mit anschließender Depression, stationäre Behandlung.

1995: Zunehmende Alkoholexzesse der Mutter.

1998: Psychotische Erkrankung einer jüngeren Schwester.

1998: Erneut Manie, stationäre Behandlung, bei Entlassung mittelschweres depressives Syndrom.

Psychiatrische Diagnose

Bipolare affektive Störungen, gegenwärtig gemischte Episode ICD 10 F 31.6

Fallanalyse II

Die genannten Symptome der psychotischen Episoden (v.a. der ersten) lassen natürlich an **Veratrum album** denken:

- *Gemüt – Predigen – religiöses, psychotisches Predigen*
- *Gemüt – Religiöse Gemütsstörungen, Störungen in Bezug auf die Religiosität*
- *Gemüt – Diktatorisch*
- *Gemüt – Bestimmtheit*

Zu Beginn der letzten psychotischen Episode hatte die Patientin das von ihrem Hausarzt auch bekommen, der Erfolg war jedoch ausgeblieben, möglicherweise auch, weil die Potenzierung nicht hoch genug gewählt war oder das Arzneimittel nicht ausreichend häufig wiederholt worden war.

In akut psychotischen Zuständen (mit „produktiver Symptomatik“¹¹) kann es nach meiner Erfahrung notwendig sein, dem Patienten häufig wiederholt hohe Potenzen verkleppert zu geben,¹² allerdings mit täglicher Rücksprache.

¹⁰ Peracin ist ein Neuroleptikum.

¹¹ Von H. Neumann (1859) in die Psychiatrie eingeführte Bezeichnung, um das Auftreten von psychopathologischen Symptomen zu charakterisieren, die im normalpsychologischen Erleben nicht vorhanden sind, vor allem Wahn und Halluzination.

¹² Der Vorschlag, hohe Potenzen (abweichend von der „Kentschen Skala“) in kurzen Abständen zu wiederholen, findet sich nicht nur bei Autoren wie Alfons Geukens und Carlos Càmpera (Càmpera C.N.: *Ein Fall von Schizophrenie und seine Heilung mit Cenchrus contortrix*, ZKH 2007; S. 52–60), sondern auch, speziell bei der Behandlung von Akutsituationen, bei einer so „orthodoxen“ Autorin wie Christa von der Planitz (Planitz v.d., Lorz Th.: *Homöopathie bei Multipler Sklerose*, Urban und Fischer 2007, S. 159).

Die Patientin gab an, dass ihr dieses Arzneimittel in der Vergangenheit besonders im Anschluss an die zweite psychotische Episode geholfen habe. Die Schilderungen sind mir jedoch alles in allem zu vage, um ein gutes Gefühl dabei zu haben, darauf eine Verschreibung zu gründen. Aus meiner Sicht bleibt daher nichts anderes übrig, als die Verschreibung auf die Symptome zu gründen, die aktuell sicher beobachtbar sind oder die berichtet werden. Aufgrund der Analyse I sind vor allem **Pulsatilla** und **Causticum** gegeneinander abzuwägen. Schockerlebnisse konnten nicht in Erfahrung gebracht werden, weswegen ich Opium vorläufig verwerfe.

Der unwillkürliche Harnabgang kann für beide Arzneien als bestätigendes Symptom gewertet werden. Die in der Vergangenheit geschilderte Heiserkeit im Zusammenhang mit Erkältungskrankheiten kann für **Causticum** sprechen.

Nachdem sich die Patientin im nachgefragten Bericht als ausgesprochen gerne in Gesellschaft beschreibt, eher hitzig ist, ein starkes Verlangen nach frischer Luft hat, gerne stundenlang mit ihrem Hund draußen spazieren geht und oft mit hinter dem Kopf verschränkten Armen liegt, entscheide ich mich für **Pulsatilla**.¹³

Verlaufsparameter

- Schlafstörungen
- Besserung der Antriebshemmung
- Besserung der Blasenschwäche
- Wiederaufnahme einer Halbtagesarbeit
- Psychopathologische Stabilität trotz Reduktion der Psychopharmaka

Verordnung

→ Moderate Reduktion von Peracin
von 150 mg/Tag auf 100 mg/Tag
Carbamacepin: 300-0-0-300 mg/Tag
Gabapentin: 0-0-0-400 mg/Tag

→ **Pulsatilla Q 1, 2 × 5 Tropfen täglich, 5 × kräftig schütteln vor jeder Einnahme. Nach 14 Tagen auf Q 2 wechseln, nach weiteren 14 Tagen auf Q 3 wechseln.**¹⁴

Verlauf

Innerhalb von sechs Wochen konnte auf das ohnehin nur noch moderat dosierte Neuroleptikum Peracin

ganz verzichtet werden, die Stimmungsstabilisatoren wurden innerhalb von neun Monaten ausschleichend abgesetzt.

Nach anfänglich guter Besserung unter weiterer Behandlung mit **Pulsatilla Q**-Potenzen stand für die Patientin im Herbst 1999 ein ausgeprägtes prämenstruelles Syndrom mit starker Reizbarkeit, auch im Allgemeinen zunehmender Gereiztheit, insbesondere gegenüber dem Ehemann, Erschöpfungsgefühl und deutlicher Besserung nach körperlicher Anstrengung im Vordergrund.

Als zusätzliches neues Symptom schilderte die Patientin einen Hautausschlag an den Handinnenflächen (in ihrer Kindheit habe sie einen Hautausschlag zwischen den Fingern gehabt).

Extremitäten – Hautausschläge – Hände – Handflächen

anag.^{k,mrr1} androc.^{srj1} arn.^k aur.^k borx.^{bg2} crot-h.^k
Graph.^k kali-c.^k morg-p.^{fmm1} Nat-s.^k ran-b.^{k2,sne}
sel.^{br1} Sep.^k Sulph.^k

Nachdem in dieser Rubrik **Sepia** gelistet ist, nicht aber **Pulsatilla**, der Gesamtzustand jetzt stark an **Sepia** denken lässt, **Sepia** auch komplementär ist zu **Pulsatilla**, verordne ich im August 1999:

Verordnung

→ **Sepia C 200**

Weiterer Fallverlauf

Follow-Up: Oktober 1999

Nach der Einnahme von **Sepia C 200** habe sie für einen Abend Schmerzen in den Eierstöcken bekommen (anamnestisch Adnexitis bekannt, s.o.), der Hautausschlag auf den Handflächen habe sich deutlich gebessert, seit zwei Wochen würde der nun wieder schlech-

¹³ Zur Frage der Symptomauswahl bei bipolaren affektiven Störungen vergleiche auch Klunker W. 2000.

¹⁴ Zum Wechsel der Q-Potenz nach 14 Tagen vgl. Anmerkung zu § 246 *Organon*: „Dieselbe wohlgewählte Arznei kann nun täglich und zwar Monate lang, wo nötig, fortgebraucht werden; und zwar so, daß wenn der niedere Potenz-Grad binnen einer oder zweier Wochen verbraucht ist, (denn bei der, nachstellend gelehrt, neuen Dynamisations-Weise, fängt der Gebrauch mit den untersten Graden an) man bei Behandlung chronischer Krankheiten, in gleicher Art zu den höheren Graden übergeht.“

ter werden. Sie sei nach wie vor reizbar, würde sich aber über Kleinigkeiten nicht mehr so stark aufregen. Die „Stimmungsstabilisierer“ konnten zwischenzeitlich abgesetzt werden, die Patientin ist jetzt frei von schulmedizinischer Medikation.

Follow-Up: Januar 2000

Die Patientin berichtet jetzt, **auf beiden Augen klar zu sehen** (verschwommenes Sehen mit dem linken Auge war ein Symptom, das die Patientin meinte schon von Geburt an zu haben).

Verordnung

→ Wiederholung **Sepia C 200**

Follow-Up: Juli 2000

Nachdem ein massiver Rückenschmerz lumbal auf **Sepia C 10.000** keinerlei Besserungstendenz zeigte, die Patientin nun angab, eher wieder hitzig geworden zu sein und die Rückenschmerzsymptome **Pulsatilla** zu indizieren schienen

- Rücken – Schmerz – Lumbalregion – Sitzen – beim
- Rücken – Schmerz – Lumbalregion – Stehen, beim
- Rücken – Schmerz – Lumbalregion – Bewegung – amel.

wechsele ich wieder auf **Pulsatilla**.

Verordnung

→ **Puls. C 200**

Follow-Up: Oktober 2000

Die Patientin findet einen Arbeitsplatz für 15 Stunden in der Woche, einen Tag arbeitet sie ganztags. Der Rückenschmerz hatte sich gebessert, es war jedoch unklar, ob aufgrund von Krankengymnastik oder aufgrund der **Puls.-Gabe**.

Follow-Up: Januar 2001

Nach dem Tod der Mutter kommt es bei der Patientin wieder zu Schlafstörungen und vermehrter Ängstlichkeit, sie macht sich Sorgen, erneut psychotisch werden zu können.

Verordnung

→ **Puls. C 1000** Globuli für einige Tage verkleppert
→ **Peracin 100 mg** zur Nacht für zwei Tage

Follow-Up: März 2001

Die Patientin hatte die Krise innerhalb weniger Tage gut überstanden, fühlt sich jetzt wohl. Seit Anfang Februar hatte sie keine weitere **Pulsatilla**-Gabe eingenommen.

Follow-Up: März 2002

Im Zusammenhang mit massiven Konflikten mit dem 17-jährigen Sohn kommt es wieder zu Schlafstörungen und einem Gefühl vermehrter psychischer Labilität. Sie kann die Krise mit **Peracin 50 mg** zur Nacht für zwei Tage und **Pulsatilla C 1000** Globuli verkleppert gut überstehen.

Verordnung

→ Unmittelbar nach dem zweiten Tag der Einnahme von **Pulsatilla C 1000** verkleppert wieder Rückkehr zu **Pulsatilla Q 18**, zunächst, für einige Tage 4–6 × täglich 2–3 Tropfen, das Fläschchen fünf Mal kräftig schütteln vor jeder Einnahme. Dann nach psychopathologischer Stabilisierung wieder 2 × 5 Tropfen täglich.¹⁵

Follow-Up: Oktober 2003

Die Patientin nimmt einen kurzfristig vereinbarten „Notfalltermin“ in Anspruch: Sie hätte mit ihrem Ehemann einen Telefontermin vereinbart, der habe aber nicht zur vereinbarten Zeit angerufen, sondern

¹⁵ Ich beginne die Behandlung mit Q-Potenzen immer mit der Q 1 und lasse jeweils nach 14 Tagen auf die nächst höhere Q-Potenz wechseln, entsprechend Anm. zu § 246 *Organon*. Wenn sich bei einem Patienten die Einnahme von Q-Potenzen gut bewährt, lasse ich sie ggf. auch jahrelang einnehmen, wobei ich nach dem Erreichen der Q 30 wieder bei der Q 1 beginnen lasse. Die Verwendung von Q-Potenzen hat bei chronischen psychischen Erkrankungen den Vorteil, dass das Arzneimittel kontinuierlich gegeben werden kann. Bei der Verwendung hoher C-Potenzen fehlt in den Zeiten weitgehender psychischer Stabilität das Kriterium, wann erneut eine Hochpotenz eingenommen werden soll. Das Kriterium, das sonst verwendet wird, um eine Wiederholung zu indizieren (der beginnende Rückfall) ist ja gerade das, was man durch die homöopathische Behandlung psychiatrischer Fälle möglichst vermeiden möchte.

sei stattdessen gleich selber nach Hause gekommen. Sie habe darauf sehr irritiert reagiert, habe ihrem Mann eine Szene gemacht, überhaupt stelle sie wieder massiv vermehrte Reizbarkeit bei sich fest, sie sei sich nicht so sicher, ob das alles so noch „in Ordnung“ sei. Sie berichtet völlig geordnet, wirkt aber tatsächlich etwas agitiert. Nachdem sich dieser Zustand unter laufender Behandlung mit Pulsatilla Q-Potenzen eingestellt hatte (aktuell Pulsatilla Q 32) zweifle ich, dass Pulsatilla der Patientin ihr in ihrem jetzigen Zustand viel Hilfe bringen kann (obwohl sie weiterhin heiße Füße im Bett hat – aber in der wohlbekannten Rubrik

Extremitäten – Hitze – Füße – brennend

Agar.^k apoc-a.^{vh} ars.^k aster.^k bamb-a.^{stb2.de} calc.^k cham.^k cocc.^k eup-per.^{k2} fl-ac.^k Graph.^k helo.^{c1} helo-s.^{c1,rwt2} kali-ar.^k kali-c.^k kola^{stb3} Lyc.^k mag-m.^{k2} MED.^k Nat-s.^k PH-AC.^k phyt.^k plan.^k PULS.^k sabin.^{k2} Sang.^k sanic.^k SEC.^k Sep.^k stann.^k SULPH.^k vesp.^{ptk2} Zinc.^k

finden wir auch Sepia zweiwertig nachgetragen von T. F. Allen und Kent. Es lohnt sich doch immer wieder, auch vermeintlich bestens bekannte Rubriken wieder einmal nachzuschauen.).

Weil ich mir doch ein wenig Sorgen mache, ob die Patientin nicht wieder Gefahr läuft, ein psychotisches Zustandsbild zu entwickeln verordne ich:

Verordnung

➔ **Sepia C 10.000** als Trockenpotenz, zusätzlich für die nächsten Tage auch in Wasser verkleppert. Nach psychopathologischer Stabilisierung soll die Patientin wieder zur Einnahme von Sepia in Q-Potenzen übergehen, beginnend bei der Q 1, 2 × 5 Tropfen täglich, fünf Mal kräftig schütteln vor jeder Einnahme, nach jeweils 14 Tagen zur nächst höheren Potenz wechseln.

Sollte keine rasche Wirkung einsetzen, insbesondere sich kein ausreichender Nachtschlaf einstellen, soll die Patientin zusätzlich noch bis zu 300 mg Peracin/Tag einnehmen.

Innerhalb weniger Tage hatte sich der Zustand der Patientin deutlich beruhigt, auf die Peracin-Medikation musste die Patientin nicht zurückgreifen. Der Verlauf war dann unter kontinuierlicher Einnahme von Sepia

in ansteigenden Q-Potenzen ruhig, bis zum August 2006.

Follow-Up: August 2006

Anruf des Ehemannes aus dem Urlaub: Es gehe seiner Frau wieder schlecht, sie sei wohl erneut erkrankt. Es sei heftig, sie würde die ganze Zeit schimpfen, schlafe kaum noch, sei auch weinerlich.

Verordnung

➔ Peracin 100 mg gleich, die folgenden Tage je 100 mg zur Nacht, tägliche Telefonkontakte.

Nachdem am Urlaubsort keine Hochpotenz von Sepia zur Verfügung steht, häufig wiederholte Einnahme von

➔ **Sepia Q 14**

Follow-Up: September 2006

Innerhalb weniger Tage war die Krise überstanden, die Patientin hatte kein Peracin mehr benötigt. Anlass der Krise war das neue Auto des Ehemannes gewesen. Die Patientin hatte sich von der neuen komplizierten Technik und den größeren Abmessungen des Wagens überfordert gefühlt.

Verordnung

➔ **Sepia C 10.000** jeweils zu wiederholen bei Zunahme von Erschöpfung und Reizbarkeit

Follow-Up: 12. Oktober 2009

In der Zeit von September 06 bis jetzt hatte die Patientin jeweils sporadisch Sepia C 10.000 wiederholt, im Zusammenhang mit Zahnarztbehandlungen hatte sie auch wieder über eine längere Zeit Sepia in ansteigenden Q-Potenzen eingenommen. Unter dieser Behandlung war es zu einem ruhigen weiteren Verlauf gekommen.

Zwischenzeitlich eingetretene biographische Ereignisse

August 07: Geburt einer Enkelin

Januar 08: Tod des Hundes

Februar 08: Tod des Vaters

Mai 09: Tod des Schwiegervaters nach langer Krankheit

Die Patientin berichtet jetzt von einer abnorm überhöhten Geräuschempfindlichkeit, außerdem höre sie Echos. Eine Untersuchung beim HNO-Arzt habe ergeben, dass alles in Ordnung sei, sie mache sich Sorgen, ob nicht doch wieder die Psychose komme.

Saß und Hoff definieren Halluzination als „Wahrnehmungserlebnisse ohne physikalische Reizquelle“ (Saß H., Hoff P. 2008). Nachdem von Seiten des HNO-Arztes eine „physikalische Reizquelle“ etwa in Form eines Pauknhöhlenergusses ausgeschlossen worden war, muss also wohl von dem Vorliegen von akustischen Halluzinationen ausgegangen werden. Die Sorge der Patientin erscheint also durchaus berechtigt.

- *Gemüt – Empfindlich – Geräusche, gegen*
- *Ohr – Geräusche im Ohr, Ohrgeräusche – Widerhall, Echos*

In beiden Rubriken findet sich Sepia.

Verordnung

➔ **Sepia C 10.000** Globuli verkleppert, bis deutliche Besserung eintritt.

Follow-Up: 26. Oktober 2009

Innerhalb weniger Tage hätten die Echo- und Hall-Phänomene aufgehört, sie sei nach der Einnahme von Sepia auch wieder ruhiger geworden. Seit August habe sie sich am Arbeitsplatz zunehmend gehetzt gefühlt, sie bemerke deutlich, seit der Einnahme von Sepia wieder ruhiger geworden zu sein.

Seit zwei Tagen ginge es nun allerdings wieder schlechter und Hall- und Echo-Phänomene seien erneut aufgetreten.

Verordnung

➔ **Sepia C 50.000** Globuli verkleppert für 2 Tage, dann gleich anschließend Einnahme von **Sepia Q-Potenz** je nach Befindlichkeit bis zu 6 × am Tage, erneut solange, bis psychopathologisch völlig stabile und belastbare Verhältnisse eingekehrt sind, dann wieder Rückkehr zur „Standarteinnahme“ 2 × 5 Tropfen täglich.

Rückmeldung wenige Tage später und Fazit

Das Echohören sei einen halben Tag nach Einnahme von Sepia C 50.000 wieder verschwunden. Sie fühle sich jetzt wieder wohl und gesund, rückblickend habe sie schon seit einem halben Jahr an einer gewissen Antriebshemmung gelitten, jetzt packe sie die Dinge wieder an, die sie schon lange liegen gelassen hatte.

Gerade die letzte Erfahrung scheint hier zu bestätigen, dass die homöopathische Behandlung von floride psychotischen Zuständen mitunter die rasche Wiederholung auch von sehr hohen Potenzen erfordert.

Es ist bemerkenswert, dass es offenbar gelungen war, die akustischen Elementar-Halluzinationen mit Sepia erfolgreich zu behandeln, obwohl Sepia nicht in den „klassischen“ Rubriken für akustische Halluzinationen vertreten ist:



Henny Heudens-Mast in der Schweiz

Mehr Informationen erhalten Sie unter:
 Peter F. Schertenleib
 Artis Seminare
 Rüdenweg 28 b, CH-3067 Boll
 Tel. 0041 31 352 10 38
 Fax 0041 31 352 10 54
 info@artis-seminare.ch
 www.artis-seminare.ch

ARTIS
SEMINARE

- *Gemüt – Wahnideen – Stimmen – hört*
- *Gemüt – Wahnideen – Hören – Einbildung; etwas zu hören*

und auch sonst nicht als „typisches Psychosemittel“ bekannt ist. Obwohl *Veratrum album* bei der Patientin bei der anamnestisch geschilderten psychotischen Symptomatik indiziert erschien, zeigte sich bei einem mittlerweile nun über 10-jährigen Verlauf keine Situation, in der *Veratrum* angezeigt gewesen wäre.

Schlussbetrachtung

Ich wollte über Frau Brenner berichten, weil anhand dieser Kasuistik nachvollzogen werden kann, dass es in dem mittlerweile über 10-jährigen Verlauf bei einer Patientin mit einer eindeutig zu diagnostizierenden rezidivierenden psychotischen Symptomatik gelungen ist, unter Zuhilfenahme minimaler Dosierungen neuroleptischer Medikation eine weitgehende psychopathologische Stabilität zu erreichen. Nachdem bei der Patientin in den 15 Jahren vor Beginn der homöopathischen Behandlung drei Mal zum Teil mehrmonatige stationäre Krankenhausbehandlungen erforderlich waren, konnte die homöopathische Behandlung vollständig ambulant durchgeführt werden, trotz schwerer psychosozialer Belastungen (Tod des Vaters, massive häusliche Konflikte, insbesondere mit dem Sohn, frühe Vaterschaft des Sohnes). Doch auch nach vielen Jahren psychopathologisch weitgehender Stabilität muss immer wieder einmal mit krisenhaften Zuspitzungen gerechnet werden, die dann schnelles Reagieren erforderlich machen. Waren in den ersten

Jahren der homöopathischen Behandlung jeweils noch für wenige Tage moderate Dosierungen eines Neuroleptikums eingesetzt worden, so gelang in der jüngsten Dekompensation die Beherrschung der Symptomatik ausschließlich mit homöopathischen Arzneien.

Dr. med. Stephan Gerke

Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Homöopathie
Killerstraße 2

82166 Gräfelfing

info@dr-med-gerke.de

Literatur

- Cämpora C.N.: *Ein Fall von Schizophrenie und seine Heilung mit *Cenchrus contortrix**. ZKH; 2007/51, S. 52–60
- Dilling H., Mombour W., Schmidt M.H.: *Internationale Klassifikation psychischer Störungen*. Huber-Verlag 6. Auflage, 2008
- Hahnemann S.: *Organon der Heilkunst*. 6. Auflage 2009, Haug Verlag, Heidelberg
- Holzappel K. 2002: *Zur Kritik der pathognomonischen Symptome*. ZKH 2002/46, Bd. 5, S. 183–194
- Klunker W.: *Manisch-depressiv*. ZKH, 2000/ 44; S. 155–160
- Planitz Christa von der, Lorz T.: *Homöopathie bei Multipler Sklerose*. Elsevier München, 2007
- Saß H., Hoff P.: *Deskriptive Erfassung des psychopathologischen Befundes*. In: Möller, Laux, Kapfhammer: *Psychiatrie und Psychotherapie*. Springer 2008, S. 437–453

Print und Web

Drucksachen und Webseiten schnell und günstig

www.printundweb.com
heinz.kasper@printundweb.com
Telefon 0034 - 922 55 95 93

Homöopathen ohne Grenzen (HoG) – Ein Bericht über das Hebammenprojekt in Kenia

Saskia Böhm



An dieser Stelle der **Homöopathie KONKRET** berichten wir regelmäßig aus dem „Alltag“ der Homöopathen ohne Grenzen e.V. In dieser Ausgabe erzählt Saskia Böhm (Hebamme) von einem eigenartigen Ausbildungsprojekt: Kenianische Hebammen (größtenteils Analphabetinnen) werden in Homöopathie unterrichtet – notgedrungen ohne Repertorium und Materia medica! Stattdessen haben sich die Ausbilder etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

Erfolge, die überzeugen

Rehema ist eine wortgewaltige und selbstbewusste Frau. Ihre wachen und weit offenen Augen haben die Wirkung riesiger Magneten. Begleitet von lebendiger Körpersprache donnert ihre feste Stimme durch die Gemäuer des Forts und lässt ca. 20 Zuhörer voll Ehrfurcht lauschen. In aufrechter Haltung berichtet sie von ihren Erfahrungen mit den kleinen weißen Kügelchen. Bei einem Schlangenbiss *Ledum*, nach einer zu schnellen Geburt *Aconitum*, nach einem Sturz *Arnica* – die geschilderten Erfolge beeindrucken! Jeder soll es erfahren: Die Homöopathie ist eine wunderbare Medizin!

Hier, wo eine erschreckend hohe Mütter- und Säuglingssterblichkeit herrscht und wo weite Wege zum Krankenhaus in akuten Situationen Leben gefährden, kann die Homöopathie als kostengünstige und effektive Medizin große Dienste leisten.

Rehema ist eine traditionelle Hebamme aus Lamu, einer kleinen Insel an der kenianischen Küste. Ihre dunkle Hütte beherbergt eine ganze Großfamilie und über den bescheidenen Bettstätten hängt ein einziges Schmuckstück an der Wand: Das Zertifikat der „Homöopathen ohne Grenzen“.